

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Noten-, Buchstich- und Capetendruker, Notensetzer und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der Lithographen, Steindrucker und Berufsgen. des D. Senefelder-Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich freitags. Abonnementspreis: 1 Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Verh.-Reg.-Matrikel Nr. 2678.) Für die Länder des Reichsvereins Mk. 1,25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Göttinger-Str. 10, wohn in alle Korrespondenzen, Anzeigen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind. Redaktionsschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreigespaltene Zeile über deren Raum 26 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Beibringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsangelegen 10 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.

Zu beachten!

Die Adresse des Kassierers Wilhelm Brall ist vom 29. September ab Berlin N, Stargarderstraße 4.

Achtung! Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober d. J. ab Berlin NO, Köpen-Str. 56, S. II. Erwin Wenkopf.

Arbeitscheu.

Welch' entsetzliches Wort! Muß nicht jedem anständigen Menschen beim Klange desselben ein Schüttelfrost antommen? Welch' Abarund sittlicher Verkommenheit, welche Ansammlungen von Charakterlosigkeit und Schwäche? Wenn die niedrigsten Instanzen und Lebensaufgaben des Menschen zur Oberherrschaft gelangen, so bildet die „Scheu vor der Arbeit“ oftmals die erste Stufe zum Verbrechen. Und mit Recht genießt derjenige die Verachtung seiner Mitmenschen, der sich vor der Arbeit scheut und umgekehrt derjenige Achtung, der mit Fleiß und willig keine Arbeit verachtet. Ich meine hier natürlich nicht den „Arbeitswilligen“ in Gänsefüßchen, denn dieser ist ein Arbeiter, dem die ungeteilte Achtung nicht zu teil wird, er ist ein Streifbrecher. — Seine Arbeitswilligkeit tritt oft erst dann zu Tage, wenn seine Kollegen zur Eringung besserer Erwerbsverhältnisse zum letzten Mittel, zum Streik greifen. Aber ich behaupte, daß auch sie nicht mit Freudigkeit ihren Beruf ausüben, ja ich behaupte, daß fast alle Arbeiter heute mehr oder weniger arbeitscheu sind.

Diese und ähnliche Gedanken waren es, die mich durch den Sinn gingen, als ich an einem Montag Morgen meine Schritte ansaß nach der Arbeitshütte, nach dem im besterhellen Sonnenglanze und in stiller erfrischender Ruhe liegenden Stadtpark lenkte. Mit unwiderstehlicher Gewalt zog es mich immer weiter von dem so bekannten Wege; eine mir selbst unbekannt Macht trieb mich fast in entgegengesetzter Richtung. Nur heute nicht zur Arbeit, nur heute nicht in dem engen Raum sitzen unter den vielen zusammengeschlossenen Kollegen und — arbeiten. Arbeiten, bewacht von einem Manne, der nichts weiter zu thun hat, als aufzupassen, daß jeder Einzelne arbeitet, nur arbeitet und ja nicht zu viel Pausen macht. — Und draußen da glänzt der Himmel im reinsten Blau, da blühen die Blumen, da rauschen die Bäume, da singen die Vögel so frei, so lustig, als freuten sie sich, daß sie nicht zu arbeiten brauchen, wie die einsichtigen Menschen. Aber nicht alle Menschen sind noch dieser Richtung einseitig, ein Teil von ihnen, ein kleiner Teil reißt nach den schönsten Punkten der Welt und genießt dort die reinsten Freuden. Hier finden diese Glücklichen die Erholung, die ihnen so „unendlich“ not thut. So wollen sie denn hier, die eleganten Damen und Herren, sie alle, die es zum größten Teil für eine Verleumdung der schimpflichsten Art halten würden, wollte man sie darnach fragen, durch welche Arbeit

sie sich das zum Reisen nötige Geld verdient haben. Man kann es ihnen auch ansehen, alle frisch und gesund, wenn nicht einer oder der andere diese Gesundheit sich allzuflüchtig weg amüßert hat. Auf sie paßt so recht das Bibelwort: „Sie säen nicht, sie ernten nicht“ etc.

Und dahem in der Strdt da hastet und schafft es, da erzeugen die armen Arbeitsbienen unablässig neue Produkte; in der größten Sonnenhitze, im Blind und Wetter. Für sie giebt es keine Pausen, sie kennen keine Erholung; getrieben von der Not, um nur das Nötwendigste zum Leben zu haben, stellen sie dem Unternehmer ihre Arbeitskraft — sich selbst zur Verfügung. — Freiwillig?

Scheinbar freiwillig! Oder meint man denn, der Arbeiter hätte es nicht nötig sich selbst einmal auszuruhen und sich in frischer, freier Luft neue Kräfte zu sammeln. Sehen wir einmal hin, wie an den Sonntagen in den großen Städten die Arbeiter zu Tausenden hinausströmen und den kleinsten Park wie den schlechtesten Wald bevölkern, um für sich und ihre Familien nur etwas Erholung zu finden.

Wann wird man dann endlich dahin kommen und dem Arbeiter das zugestehen, was als sein gutes Recht ihm doch wahrhaftig nicht bestritten werden kann. Wie vielen wäre damit ein segensreicher Dienst erwiesen, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben wäre, alljährlich auf 14 oder auch nur 8 Tage hinauszuweichen aus der engen, dumpfen Stadt in die freie Natur. Wer jahraus, jahrein tagtäglich in engen, dumpfen Räumen schaffen muß, dem gehört zum mindesten eine solche Erholung. Denn besäße er selbst herkömmliche Kräfte, was nützen sie ihm gegenüber dieser Ausbeutung.

Was aber fragt der Unternehmer nach der Gesundheit seiner Arbeiter. — Sind sie denn überhaupt noch in seinen Augen Menschen, Menschen an deren Wohlbefinden er ein Interesse hat? Nein! Maschinen sind sie ihm; nichts als Maschinen! Und wehe der Maschine, wenn sie schwach wird und nicht mehr leistungsfähig genug ist. Nicht etwa, daß er sie wieder repariert oder dafür sorgt, daß sie in Gang kommt, bewahre! Denn das Menschenmaterial ist billiger, bedeutend billiger als tote Maschinen. Hinans mit ihm, auf daß der Platz für eine frische Kraft frei wird! — Dann ist der Arbeiter nicht bloß krank, nein, auch ohne Beschäftigung und verzweifelt grübelt er über die Ungerechtigkeiten dieser Welt nach. Es ist eben eine unumstößliche Thatsache: Wollen wir eine Erleichterung, und sei sie auch noch so gering, noch so bescheiden, so bleibt uns kein anderer Weg, als daß wir sie uns erkämpfen. Wir müssen immer wieder so lange und so eindringlich fordern und diese Forderungen mit allen gesetzlichen Mitteln unterstützen, bis sie uns bewilligt werden. Und so müssen wir auch diese Erleichterung für uns durchzusetzen streben auf dem einzig möglichen Weg, durch die Organisation. Die gesamte Arbeiterschaft hat ein Interesse an dieser Forderung. Ist es uns erst gelungen, eine alljährliche Erholungszeit von mindestens 8 Tagen zu erlangen, ohne daß unser Einkommen dadurch gekürzt wird, können

wir in dieser Zeit an freieren, gesünderen Orten unsere Lebenskräfte auffrischen, so wird es möglich werden, manche drohende Krankheit zu verhüten und im Keime zu ersticken. Neugestärkt, geistig, und körperlich gesundet, wird jeder mit neuem Mut und neuer Hoffnung wieder an sein gewohntes Lagerwerk gehen.

Doch solange wie diese Möglichkeit nicht gegeben ist, wird es allerdings wahr bleiben, daß fast alle Arbeiter im Sommer mit heimlichen Groll im Herzen zum Arbeitgehen und mit Neid auf diejenigen blicken, die da glauben, die herrliche schöne Natur da draußen sei nur für sie allein, nur für die Vertreter des Geldsacks geschaffen. Raffen wir uns doch endlich zusammen, lassen wir endlich einmal allen kleinsten Haß und Zwietracht beiseite und richten wir unsere ganze Kraft und Aufmerksamkeit nur auf das uns gesteckte Ziel, daß endlich auch einmal eine Zeit herbeigezwungen wird, in der nicht mehr der Mensch allein nach seinem Geldbeutel eingeschätzt wird, sondern auch ehrliche Arbeit die Achtung genießt, die ihrer Natur zukommt. Heben wir die menschliche Arbeit, die Arbeitsverhältnisse auf diejenige Stufe, auf der es eine Lust, eine Freude ist, zu arbeiten. Dann, aber auch nur dann, werden alle Arbeiter nicht im verrufenen, sondern im wahren Sinne des Wortes arbeitswillig sein, und die Scheu vor der Arbeit ein unbekannter Begriff werden. Dann können wir mit Recht sagen, es giebt keine Arbeitscheu!

A. D.

10. Generalversammlung des Deutschen Senef.-Bundes in Köln.

Am Vorabend des Bundestages wurde von den Kölner Kollegen zu Ehren der Delegierten ein Empfangs-Kommers veranstaltet, der zahlreich besucht worden ist. Vorher sind von den Verschmelzungsfreunden sowohl als den Verschmelzungsgegnern getrennte Vorgesprechungen über das Verhalten in dieser Frage abgehalten worden.

Am Sonntag, den 23. September, vormittags 11 Uhr ist dann die Generalversammlung vom Kollegen Pfeister namens der Kölner Mitgliedschaft mit begrüßenden Worten an die erschienenen Delegierten eröffnet worden und zunächst die Mandatprüfungs-Kommission gewählt, welche sich aus den Kollegen Amier, Franz, Landmann, Wühlinghaus und Ober zusammensetzte. Das Resultat ergab die Anwesenheit von 44 Delegierten und zwar:

Währling	für	Bevlin.
Schulz I	"	"
Schulz II	"	"
Schütt	"	"
Schmidt	"	"
Kulmay	"	"
Borsich	"	Brandenburg.
Hessing	"	Breslau.
Ober	"	Kassel-Dehmold.
Nöhrig	"	Cheeralt.
Pfeister	"	Köln.
Häferkorn	"	Dresden-Daugen-Miederfeldt.
Lehnen	"	"
Wühlinghaus	"	"
Reise	"	Elberfeld-Barmen.
Amier	"	Frankfurt a. R.
Eisengardt	"	"
Schwab	"	"
Radzius	"	Fürth.
Andreasen	"	Hamburg.
Frommelt	"	Hannover.

Sendner	für Hannover.
Seul	Karlruhe.
Wolf	Kaufbeuren-Augsburg.
Beyer	Lahr-Strassburg.
Arnold	Leipzig.
Kindler	"
Körner	"
Uindner	"
Hermann	Wainz-Mannheim.
Franz	München.
Bogel	"
Hempel	Neurode-Ologau.
Herbst	Münchberg.
Stenzel	"
Swatojch	"
Lange	Offenbach-Darmstadt.
Andersch	Nheydt-Erfeld.
Weyer	Saalfeld.
Albrecht	Stettin.
Hartmann	Stuttgart.
Heinzelmann	"
Steffen	Wandb.-Lübeck.
Landmann	Welm.

Außerdem sind anwesend zwei Vertreter des Hauptvorstandes, der Hauptassistent Dietrich und der 2. Vorsitzende Berner, sowie der Vorsitzende des Vereins der Lithographen und Steindruckere, O. Sillier. Die Mandate der Kollegen Hempel-Neurode, Vorlich-Brandenburg und Madjus-Fürth wurden beantragt, nach eingeleiteten Erörterungen aber für gültig erklärt worden. Wegen der Zulassung eines zweiten Vertreters des Hauptvorstandes, außer dem Hauptassistenten, wurden in einer langen Debatte heftige Einwendungen erhoben, da dieselbe statutenwidrig sei, dieselbe wurde aber dann mit 23 gegen 21 Stimmen genehmigt. Die Kontrollkommission konnte, wegen der Amtsinhaberlegung derselben, offiziell nicht vertreten sein, für die Vertretung über deren bisherigen Tätigkeit ist aber Kollege Schulz anerkannt worden.

Bei der Bureauwahl sind die Kollegen Wöhring-Berlin und Uindner-Leipzig als Vorsitzende und Kullmer-Berlin und Lange-Offenbach zu Schriftführern ernannt worden.

Nach eingetretener Mittagspause tritt die nunmehr konstituierte Generalversammlung, welche seit dem Verlassen des Bundes noch niemals den imponierenden Eindruck machte, in die Tagesordnung ein. Vorher wurde noch die Geschäftsordnung für die Verhandlungen nach den Bestimmungen im Statut mit einigen Ergänzungen festgelegt. Sodann wird der Punkt 6 der Tagesordnung, „Antrag auf Befreiung der Entscheidung der Arbeitslosigkeit“, vor den Punkt 5, auf Einführung der „Gewährung von Umzugslosten an verheiratete Mitglieder“ gesetzt. Ferner wird beschlossen, daß auch die gewählte Kontrollkommission für die Zeit ihrer Tätigkeit Bericht zu erstatten hat und wird dafür der Kollege Schulz als Vertreter zugelassen.

Ueber den 1. Punkt der Tagesordnung: „Rechenschaftsbericht des Hauptvorstandes“ ist vom Hauptassistenten, Kollegen Dietrich, Vortrag gehalten worden. Danach betrug der Mitgliedsbestand bei der Generalversammlung 1898 4308, ausgegangen sind 3875, abgegangen 1478, Bestand am Schluß 1898 6705, mittig an der 23. Sept. 1898 7293 Mitglieder und 98 Mitgliedschaften, 29 neue Mitgliedschaften sind während der Zeit hinzugekommen. Es waren 1898 5 Invaliden und 22 Witwen vorhanden, während jetzt 21 Invaliden und 38 Witwen Unterstützung beziehen. Die Einnahmen der Allgemeinen Unterstützungskasse beliefen sich während dieses Zeitraumes auf Mark 485424,83, die Ausgaben auf Mark 413125,44 und wurde eine Reinertragsnahme von Mark 72299,39 erzielt. Das Vermögen betrug am Schluß 1898 Mark 89650,43. Nach der letzten Abrechnung beträgt das Vermögen Mark 97645,12. Die Invalidenkasse hat nach der letzten Abrechnung ein Vermögen von Mark 174334,05. Das Gesamtvermögen des Bundes beträgt nach der letzten Abrechnung Mark 271979,82. Erwähnungswert aus dem Berichte ist noch, daß vom Vizepräsidenten in Frankfurt a. M. sowie der Regierungsbekohde in Wiesbaden wiederholt das Verlangen an den Vorstand gestellt worden ist, das Gutachten eines Sachverständigen über die Leistungsfähigkeit der Kassen des Bundes beizubringen. Man habe sich zwar bisher immer noch mit Eingaben durchgewunden, jedoch wird man schließlich dieser Anforderung doch Rechnung tragen und eine Rechenschaft durch Eintragung des Bundes erlangen müssen.

Hierauf schließt der Bericht der Hauptassistenten, welcher schriftlich gegeben und in 3 Kopien für außerordentliche Ausgaben, darunter die Ausgabe für die Flugblätter, welche der Hauptvorstand bezüglich der Urabstimmung zur Verschmelzung hat drucken lassen, welche, da solche statutenwidrig, beantragt und die Genehmigung der Generalversammlung eingeholt sei.

Vorher man in der Debatte über den Rechenschaftsbericht des Vorstandes eintritt, wird, auf Verlangen, der 2. Punkt der Tagesordnung, der „Bericht der Kontrollkommission“ vom Kollegen Schulz zum Vortrag gebracht. Es kommen darin auch die ganzen Vorkommnisse und Differenzen mit zur Aufführung, welche bisher mit dem Hauptvorstand, namentlich bezüglich der Flugblattverbreitung bestanden, und sind auch darin die Amtsinhaberlegung derselben ihre Rechtfertigung. Auch spricht sich darin die Kontrollkommission für die Ausfertigung eines Gutachtens durch einen Sachverständigen aus.

Hierauf wurde die Debatte über den Bericht des Hauptvorstandes und der Kontrollkommission eröffnet, welche mitunter sehr erregt geworden und ziemlich einen Tag in Anspruch nahm. Es ist besonders über die Berechnung der Ausgaben für die Flugblätter sowie über die Beeinflussung der Mitglieder durch den Hauptvorstand und die Kontrollkommission bei der Urabstimmung über

die Verschmelzungsfrage lange für und wider gesprochen, auch die Maßnahmen der Kontrollkommission bezüglich des Dresdener Antrages bzw. deren Amtsinhaberlegung, teils mißbilligt, teils in Schutz genommen. Schließlich aber wurde durch einen Kompromiß, daß auch die Kosten der Flugblätter der Kontrollkommission bezüglich der Urabstimmung durch die Kassen gedeckt werden können, und nach Genehmigung der übrigen außerordentlichen Punkte, die Debatte geschlossen. Es wurden dann noch nach Anhörung der Debatte, die Berichte des Hauptvorstandes und der Kontrollkommission genehmigt und die Entlastung darüber ausgesprochen.

Darauf kam der Punkt 3, Antrag auf Umwandlung des Deutschen Senefelder-Bundes auf Grund der Wertberichterischen Resolution vom Jahre 1898, die Verschmelzung zur Verhandlung. Berlin und Eberfeld ließen ihre Anträge in dieser Angelegenheit zurück. Es blieben dafür dieselben Anträge von Niederleibitz, Fürth und Stuttgart bestehen. Die Debatte darüber dauerte ziemlich dreiviertel Tag, hielt sich aber immer in den Grenzen der Sachlichkeit, ohne irgend welche Erregung hervorzuweisen. Bei Vornahme der Abstimmung, welche durch Namensaufruf geschah ergab sich, daß 20 Abgeordnete für und 24 gegen die Verschmelzung stimmten, dieselbe also abgelehnt war. Dafür stimmten Vorkisch-Brandenburg, Obler-Deimold, Mähring-Ghemnis, Hagerhorn-Niederleibitz, Leinen, Mählinghaus-Dresden, Radluis-Fürth, Seul, Karlruhe, Wolf-Kaufbeuren, Arnold, Kindler, Körner, Uindner-Leipzig, Hermann-Mannheim, Franz, Bogel-München, Lange-Offenbach, Andersch-Nheydt, Hartmann-Stuttgart, Steffen-Wandb.-Lübeck. Dagegen stimmten Mähring, Schulz, Schulze, Schüt, Schmidt, Kullmay-Berlin, Peitzing-Dreslau, Priester-Ein, Reize-Eberfeld, Amier-Eisingardt, Schwab-Frankfurt a. M., Andreas-Hamburg, Frommhold, Wendner-Hannover, Beyer-Lahr, Hempel-Neurode, Herbst, Stenzel, Swatojch-Münchberg, Weyer-Saalfeld, Albrecht-Stettin, Heinzelmann-Erlangen, Landmann-Welm.

Der Antrag Deimold, die Generalversammlung wolle eine ständige Kommission zur Verhandlung der Verschmelzung mit dem Verein der Lithographen, Steindruckere und Verlagsgenossen Deutschlands ernennen, wurde mit Stimmengleichheit 22 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Jedoch ist der Antrag Krefeld-Duisburg, „Der Deutsche Senefelder-Bund ist zu einer neutralen Organisation, ähnlich dem Buchdrucker-Verband, auszubauen, mit 26 gegen 16 Stimmen angenommen worden. Die Konsequenz dieses Beschlusses einsehend, hat man noch den Beschluß gefaßt, diesen Antrag noch den Mitgliedern zur Urabstimmung zu unterbreiten, mit einer Vorlage über den künftigen Zweck des Bundes.

Hierauf scheint sich die „Utopie“ immer mehr in Wirklichkeit zu verwandeln und zwar auf dem Wege der natürlichen Entwicklung — wie ich es bereits in meinen Veröffentlichungen über diese Frage begründet habe.

(Fortsetzung folgt.)

Internationale Verständigung.

Die schärfsten Angriffe hat die Arbeiterbewegung wegen ihres internationalen Charakters von jetzt erfahren. Die Befürchtung, die Arbeiter sämtlicher entwickelten Industrieländer könnten eine bestimmte Forderung zu gleicher Zeit aufstellen und mit den Mitteln der politischen und gewerkschaftlichen Organisation durchzuführen trachten, muß für die wirtschaftlichen Gegner der Arbeiter etwas Bedingungsloses haben. Theoretisch ist das internationale Zusammenarbeiten der Arbeiterklasse schon häufigst erkannt und propagiert worden; aber in der Praxis haben sich, seit internationale Zusammenkünfte von Arbeiterorganisationen bestehen, der Durchführung dieses Gedankens große Schwierigkeiten entgegengestellt. Diese Schwierigkeiten waren nicht bloß in Außerachtlichkeiten begründet, wie z. B. in der Verschiedenartigkeit der Sprache, sondern sie lagen in erster Linie daran, daß die wirtschaftlichen, gewerkschaftlichen und politischen Bedingungen in den einzelnen Ländern verschieden von den andern lagen, daß also eine Uebereinstimmung der Voraussetzungen für ein gemeinsames Wirken noch fehlte. Je weiter die kapitalistische Entwicklung fortschritt, je mehr sich die Arbeiter der einzelnen Länder wirtschaftlich und auch bezüglich ihrer politischen Macht nähern, desto mehr tritt schon das Bedürfnis eines internationalen Zusammengehens zu tage. Noch heute sind freilich diese Vorbereitungen innerhalb der europäischen Länder äußerst verschiedenartig.

Unter Berücksichtigung dieser Schwierigkeiten sieht dem gegenwärtigen internationalen Pariser Kongress eine heikle Aufgabe bevor, die er beim ersten Punkte der Tagesordnung zu lösen hat: „Wie sollen die Beschlässe der internationalen Kongresse ausgeführt werden?“ Es handelt sich hier um die Auffassung, um die Organisation und Aktion der Arbeiter und Sozialisten.

An der Hand der Erfahrungen der bisherigen internationalen Kongresse ergibt sich, daß die Lösung der gestellten Aufgabe bisher immer versucht, aber noch nicht in zureichender Weise gefunden wurde. Nicht daß die Beschlässe der internationalen Kongresse deswegen unbeachtet geblieben wären, aber es war bisher noch nicht möglich, eine internationale Organisation oder auch nur eine Instanz zu schaffen, welche die Durchführung der Beschlässe kontrollieren und überwachen könnte. Namentlich hat sich für die politische Aktion absolut kein gangbarer Weg gemeinsamen internationalen Wirkens finden lassen. Viel mehr schon boten die gewerkschaftlichen Ausgaben Anknüpfungspunkte internationaler Verständigung. Fast kein größerer Beruf existiert, für den nicht

schon die Aufgabe internationalen Zusammengehens vorhanden wäre. Wir nennen hier nur die Buchdrucker, Bergarbeiter, Eisenbahnarbeiter, Textilarbeiter etc., die entweder bis jetzt auf internationalen Zusammenkünften ihre Lage besprochen oder aber, wie z. B. die Buchdrucker, ein dauerndes internationales Organ geschaffen haben, das die gemeinsamen Bestrebungen der Buchdrucker aller Länder zu fördern berufen ist.

Gerade bei den Buchdruckern aber, die schon am weitesten bezüglich einer internationalen Verständigung vorgeschritten sind, zeigt sich wiederum, wie schwierig noch immer die Durchführung gemeinsamer Forderungen auf internationalem Wege ist. Die Thätigkeit des Sekretariats beschränkt sich in der Hauptsache darauf, bei Versammlungen des nationalen Verbandes gegen den andern wegen Behandlung der Räte-Unterstützung einzugehen. So mußte z. B. gegen den italienischen und spanischen Verband wegen beharrlicher Nichterfüllung ihrer Pflichten die Sperre verhängt werden. Aber auch in den übrigen Ländern ist man von einer einheitlichen Durchführung der gestellten Beschlässe noch ziemlich weit entfernt. Bei Verhandlung der Streiks ist die Einwirkung des internationalen Sekretariats äußerst erspöricht. Nur zweimal seit 1895 unterstügte es streikende Buchdrucker durch einen Geldbetrag. In der Hauptsache beschränkt sich die Thätigkeit des internationalen Sekretariats darauf, den Buchdruckerkongressen in den verschiedenen Ländern beizuwohnen und hier nach Anknüpfungspunkten für die internationale Verständigung zu suchen. Außerdem hat das Sekretariat eine Lohn- und Arbeitsstatistik in Aussicht genommen, die aber bis jetzt noch nicht veröffentlicht ist.

Neben den Buchdruckern haben wir die Bergarbeiter hervor, die seit 1900 internationale Kongresse abhalten, aber noch kein Organ für die Durchführung der auf diesen Kongressen gefaßten Beschlässe besitzen. Nur sehr kleine Arbeiterorganisationen haben infolge der Gleichartigkeit ihrer wirtschaftlichen Interessen schon merkwürdige Erfolge gemeinsamer Organisation und Aktion auf internationalem Gebiete aufzuweisen, so z. B. die Notenscheider. Die Notenscheider hat ihren Sitz für die ganze Welt in Leipzig. Da in Leipzig die besten Stempelsteher, die die nötigen Stangen für die Notenscheider herstellen, existieren, so werden alle neu gegründeten Stachelen von Leipzig aus versorgt. Da die Gesellschaft zentralistisch organisiert ist und den Arbeitsnachweis unbeschränkt beschränkt, so üben sie die Geiß der Stempelsteher der Stellenvermittlung durch die Gesellschaften. Der internationale Arbeitsnachweis der Notenscheider in Leipzig vermittelt nicht nur die Stelle, sondern legt auch die Arbeitsbedingungen genau fest. In allen Ländern wird so durch den internationalen Nachweis eine feste und gleichmäßige Entlohnung in betreff der Arbeits- und der Arbeitsbedingungen gesichert. Wie weit der Machtbereich dieses internationalen Bureaus geht, zeigt sich daran, daß z. B. im Jahre 1897 Stellen vermittelt wurden unter anderem nach Budapest, Ebnay, Bräfil, London und Turin. Bei den Notenscheidern ist es die Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Interessen, nebenbei auch die geringe Zahl der im Gewerbe beschäftigten Personen, die diese internationale wirksame Zentralisation ermöglicht. In den anderen Berufen indessen ist der Ausgleich der Produktions- und Arbeitsbedingungen in den einzelnen Ländern noch nicht so weit vorgeschritten, um ein derartig gemeinsames Zusammengehen auf internationalem Gebiete zu ermöglichen.

Dem Pariser Kongress vom Jahre 1893 wurde in in Erkenntnis der Tatsache, daß die Uebereinstimmung wirtschaftlicher Interessen in den einzelnen Ländern doch noch nicht in dem Maße vorhanden sei, um schon eine dauernde Organisation und einheitliche Aktion zu ermöglichen, von der Kommission, die über die Gewerkschaftsfrage zu beraten hatte, durch den Referenten von Elm eine Resolution vorgelegt, die unter Berücksichtigung der realen Verhältnisse dem Bedürfnis internationalen Zusammengehens im einzelnen Falle entgegen kam. Es sollte gegenseitige Hilfeleistung sowie die Errichtung von internationalen Arbeitersekretariaten zugesagt werden. Jeder ging diese Resolution der Wichtigkeit des Kongresses nicht weit genug. Man nahm dafür einen Gegenantrag von Bolder an, der Forderungen stillschweigend, die unter den derzeitigen Verhältnissen unmöglich durchzuführen waren.

Aus der Geschichte der bisherigen internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftskongresse entnimmt man die Jahre, Punkt 1 der Tagesordnung des Pariser Kongresses recht nüchtern zu behandeln, d. h. nur solche Wege internationaler Verständigung anzugeben, für die sich ein wirkliches Bedürfnis innerhalb der Arbeiterklasse der verschiedenen Länder zeigt.

Jeder noch so geringe Fortschritt aber auf diesem Gebiete ist freudig zu beifolkommen; es ist der Keim zu großem anknüpfenden Wachstum.

Die Streikbewegung im Jahre 1899.

Seit dem Jahre 1891 berichtete die Generalkommission jedes Jahr über die Streikbewegung, allein das Material konnte nur ein sehr mangelhaftes sein, da eine einheitliche Berichterstattung seitens der Vorstände der zentralistischen Gewerkschaften nicht vorlag, die Angaben wurden nach den jeweiligen Aufzeichnungen der Zentralvorstände gemacht. Dieser Zustand hat nun eine Umänderung infolgedessen erfahren, als die Generalkommission seit Januar 1900 einheitliche Schemata zur Anlegung der Statistik herausgegeben hat. Diese Schemata gewissenhaft auszufüllen, sind die Gewerkschaftsvorstände angehalten, dadurch ermöglicht sich auch eine gute Statistik, auch wird die Generalkommission früher dieselbe erhalten lassen können, als wie bisher. Die Reichsregierung nimmt seit dem vorigen Jahre eine amtliche Streikstatistik an, von wem diese Angaben gemacht werden, hat ja die berühmte

von Seiten der Firma Dr. Tremler & Co. auf die dortbeschäftigten Lithographen und Chemigraphen ausgeführt worden ist, dahingehend, die Zeit von 9 auf 9 1/2 Std., unter Wegfall der Frühfrüh- und Vesperpause, zu verlängern. Durch das energische Auftreten der Kollegen sei der Plan im Sande verlaufen, nur die Zeichner arbeiten mit der neuen Arbeitszeit weiter. Nach längerer Debatte wurde ein Vorschlag der Kollegen Schubert, Eiler und Boltz angenommen, die Papierfabrik in C-Stütz b. Halle in Gemeinschaft mit den anderen beiden Betrieben am 31. Oktober zu beschließen. Hieraus wurde dem Referenten, Herrn Wille, das Wort erteilt, welcher in einem 1 1/2 stündigen sehr lehrreichen Vortrage uns über den Herrscher aller Reußen und des unter seiner Krone blühenden Verbannungswesens unterhielt, wofür ihm am Schlusse vom Vorsitzenden sowie den Anwesenden, Dank und Beifall gezollt wurde. Schluß der Versammlung um 11 1/2 Uhr.

Höyter i. B. Nachdem schon in verschiedenen Versammlungen der Zahlstelle Höyter der Antrag um Verklärung der Arbeitszeit bei der Firma F. Serong gestellt worden war, wurde am Sonntag, den 18. September, eine allgemeine Geschäftsversammlung einberufen, zu welcher der Kollege Wohlitz ein Referat übernommen hatte. Der allgemeinen Ausführung über: „Unsere Lohnbewegung“, welche mit Beifall aufgenommen wurde, folgte ein spezieller Vortrag über Arbeitszeitverklärung. Nach beendeter Debatte kam folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

„Die am 18. September versammelten Arbeiter der Firma F. Serong erklären sich mit den Ausführungen des Referenten, betreffend die Verklärung der Arbeitszeit um eine 1/2 Stunde einverstanden, und eruchten die gewählte Kommission dahin zu wirken, daß die vorgesehene Verklärung zum allgemeinen Nutzen eingeführt wird.“
Die nun sofort vorgenommene Ansprache der Kommission beim Chef der Firma F. Serong hatte durchweg einen günstigen Erfolg und wurde die Verklärung der Arbeitszeit um eine 1/2 Stunde sofort bewilligt und zwar mit dem 17. d. M. beginnend. Begegnend für das Wohlwollen des Herrn Serong ist, daß er der Kommission den Auftrag gab, den Kollegen mitzuteilen, daß er durchaus nichts nachtragen wolle. So sind nun auch hier die Forderungen erfüllt, die der Verband stellte; die neunstündige Arbeitszeit ist eingeführt, die Bezahlung der gesetzlichen Feiertage und Zuschlag für Überstunden bestand schon seit Jahren.

Die Verwaltung der Zahlstelle Höyter i. B. P. T.
Mürnberg. Ein sehr schlagfertiger Herr ist der früher bei der Firma Mähner beschäftigte gewesene Steinbruder Forster. Derselbe war als sogenannter Vorarbeiter dort tätig und mißhandelte den ihm unterstellten Steinbruder Wätner, der sich weigerte Überstunden ohne Prozentzuschlag zu machen, in der rohesten Weise. Wätner, der Mitglied der Organisation ist, wurde Rechtschutz gewünscht und Forster vom Schöffengericht zu 40 M. Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. Dieses Urteil wird ihm hoffentlich befehlen, sich im geschäftlichen Verkehr mit seinen Mitarbeitern eines anderen Benehmens zu befleißigen.

Gewerkschaftliches und Soziales.

Am dem sechsten Verbandstag der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands, welcher in Halle tagte, nahmen 51 Delegierte, der Vorsitzende und Hauptkassierer, der Vorsitzende des Ausschusses, der Redakteur der Fachzeitung und einige auswärtige Gäste teil. Der Mitgliederbestand beträgt a. S. 16000 in 220 Zahlstellen. Die Gesamteinnahmen der verflochtenen Geschäftsperiode betragen 250250,97 M., denen eine Ausgabe von 167908,16 M. gegenüberstand. Die Einführung der Arbeitslosenunterstützung wurde vorläufig abgelehnt, der Vorstand jedoch beauftragt, Material bis zum nächsten Verbandstag zu sammeln. Nächstes, Umzugs- und Kranken-Unterstützung wurden wesentlich erhöht.

Die Lohnbewegungen betreffend wurde ein Streikreglement angenommen, welches sich unmittelbar dem antrigen anpaßt. Zur Agitation wurden Kommissionen eingesetzt, denen diese Arbeit für bestimmte Zwecke übertragen wurde. Ferner wurde beschloffen, wo es die Verhältnisse aus tatsächlichen und organisatorischen Gründen geboten erscheinen lassen, für die einzelnen Branchen Sektionen zu gründen. Die Gehälter der Beamten wurden auf 2100 M. erhöht. Der nächste Verbandstag findet 1902 in Nürnberg statt. Der Sitz des Vorstandes bleibt in Stuttgart, der des Ausschusses in Nürnberg.

Die Tarifbewegung der Buchbinder hat mit einem Erfolg für die Arbeiter gendet. Das Tarifamt der Buchdrucker hatte die Vermittlung übernommen. Das Resultat war, daß für Stuttgart 41 Pf. Stundenlohn, Leipzig 44 Pf., Berlin 45 Pf.; Arbeiterinnen gehalte: Stuttgart 21 Pf., Leipzig 22 Pf., Berlin 25 Pf. gezahlt werden sollen. Der Tarif soll vom 15. Oktober 1900 bis 1. September 1903 in Kraft bleiben. Der Tariftarif soll von je 7 Vertretern jeigefestelt werden. Die Arbeitszeit beträgt täglich 9 Stunden egl. Frühfrüh- und Vesperpausen. Eine Verklärung kann jedoch bei neuem Geschäftsgange bis zu 160 Stunden pro Jahr vorgenommen werden, die Verklärung darf jedoch täglich nicht mehr als 2 1/2 Stunden betragen. Die Buchbinder in Leipzig stimmten den Abmachungen zu. Die Berliner Buchbinder hingegen sind mit dem Resultat nicht zufrieden und wollen die Entscheidung später treffen. Von Stuttgart liegt eine bestimmte Haltung noch nicht vor.

Die Werftarbeiter in Hamburg beschlossen nach heftiger Debatte die Aufnahme der Arbeit mit 1530 gegen 778 Stimmen bei etwa 600 Enthaltungen. Die Bedingungen, unter welchen die Arbeit aufgenommen werden soll, enthalten für die Arbeiter nicht die geringsten Zugeständnisse. Wichtig im Hinblick auf die Ausichtslosigkeit, diesen Kampf mit Erfolg fortsetzen zu können, hat diesen Beschluß

gegetilgt. Der Erfolg des Unternehmertums, daß die vorweislichsten Mittel zur Hebervermehrung der Arbeiter benutzte, ist nur ein Augenblickserfolg. Der Tag vieler tausend Arbeiter gegen die Gewaltthäter wird von Tag zu Tag größer. Schon telegraphiert man aus Hamburg, daß es fraglich sei, ob am Montag die Arbeit aufgenommen würde, eine entsetzliche Entscheidung stünde noch aus.

Unsere sächsischen Steinbrudereibesitzer haben in Dresden einen Verein sächsischer Steinbrudereibesitzer gegründet. Im Statut wurde ein Pf. ausgenommen, welcher lautet: „Förderung der geistigen und materiellen Interessen der Mitglieder.“ Aus gut deutsch: Befämpfung der Arbeiterorganisation dieser Branche. Auch wurde eine Resolution angenommen, welche den sächsischen Verband auffordert: „Vorbereitungen und Mittel zu treffen, um die Organisation, die bei den gegenwärtigen sozialen Verhältnissen von größter Wichtigkeit ist, auf ganz Deutschland auszu dehnen.“ Am einem Sonntag soll in Leipzig die erste Konferenz außer-sächsischer Steinbrudereibesitzer stattfinden.

Der Münchener Schreinerstreik ist nach 16 wöchentlichem Kampfe zu Ungunsten der Arbeiter beendet. Diesmal haben die Unternehmer den Angriff auf den 3-hunderttag abgeschlagen. Ob ein zweiter Angriff ebenso abgeschlagen wird, ist eine Frage. Sicher ist, daß die Holzarbeiter diesen Schlag für später wieder glatt machen werden.

Verschiedenes.

Die Hofkunstauslast von Jos. Albert in München ist durch Kauf in den Besitz der Kunstauslast Kaufbeuren, A.-G. übergegangen.

Aus Anlaß der 40jährigen Jubelfeier des Vereines der Lithographen und Steinbruder in Wien ist im Verlage des letzteren eine Festschrift erschienen. Wir entnehmen der interessanten vom Kollegen Heres verfaßten Geschichte dieses Vereines, daß der Kasienbestand nach 10jährigen Bestehen, am 31. Dezember fl. 1314,71, dagegen am 31. Dezember 1899 fl. 31796,84 betrug. An Unterstützungen für Kranke, Invalide, Witwen und Waisen sowie für Fortbildungszwecke wurden seit 1859 über 100000 Gulden ausgezahlt. Aber auch mit inneren Streitigkeiten ist der Verein nicht verschont geblieben. Kollege Heres schreibt deshalb am Schlusse seiner Broschüre: „Die dunklen Schatten und Stürme des letzten Jahres zeigten sich vorübergezogen und wir wollen hoffen, daß diese Feste, welche wohl als Siegesfeier des fortschrittlichen Gedankens gelten könnte, doch für alle Mitglieder des Vereines eine Befriedigungseter bedeuten wird. Die gewesenen Anhänger der alten verfallenen Majorität mögen jeden, vielleicht noch im tiefsten Dunkel ihres Verzens schlummernden Groll vergessen und von nun ab, alle persönlichen Sympathien oder Antipathien beiseite lassend, nur sachlich beim Vereine mitwirken, um zu dessen Blühen und Gedeihen beizutragen, so daß wir in absehbarer Zeit einzig da stehen in einem großen, auf festem Fundament ruhenden Vereine zum Wohl und Heile seiner Mitglieder, geachtet und geehrt von allen Vereinen, die mit uns gegen alle Gefahren und Leiden, die das Menschenleben bedrohen, verbündet sein werden, und, soweit menschliche Voraussicht reicht, versichert auf unerschütterlicher Grundlage.“

Pittetarisches.

Wie ein **Pfarrer Sozialdemokrat** wurde, so beittelt sich die neueste Agitationschrift, welche die Buchhandlung Bornwärts soeben zum Preise von 10 Pf. hat erscheinen lassen. Der Ueberritt Böhrs vom Nationalsozialismus zur Sozialdemokratie hat Aufsehen erregt, in der vorliegenden Schrift geht er die Gründe dafür an und die populären Darlegungen über die Fragen: „Christentum und Sozialdemokratie“, „Geschicklichkeit der Sozialdemokratie“, „Patriotismus und Sozialdemokratie“, Reaktion und politische Parteien, die er in dieser Rede auch erörterte, dürften die Schrift namentlich zur Agitation in den Reihen der Indifferenten geeignet machen.

„In freien Stunden“ illustrierte Romanbibliothek für das arbeitende Volk in Wochenheften à 10 Pfennige. Lieferung 36 bis 38 sind soeben erschienen und enthalten die Fortsetzung des prächtigen kulturhistorischen Romans „Der Sohn des Rebellen“ von Victor Hugo nach seinem „Lachenden Mann“. Ferner die feinsten Skizzen „Das wahre Gesicht des Krieges“, „Die Verlassene“, „Die Hungersnot in Indien“, „Des und Jenes“ und „Witz und Scherz“. — Jeder Kolporteur, jeder Buchhändler (auch die Post zum Vierteljahrspreis von 1,20, Posthaltungs-katalog Nr. 3777) nimmt Bestellungen auf diese 10 Pf.-Sekte an.

Briefkasten der Redaktion.

M. M., Augsburg. Solche Sachen gehören zunächst zur Untersuchung vor die Zahlstelle.
Für nächste Nummer zurückgestellt sind Korrespondenzen aus Glogau, Kattowitz und Nürnberg.

Anzeigen.

Lithographen, Steinbruder, und Berufsgenossen Dresdens!
Sonntag, den 14. Oktober
große Partie nach Laubegast
mit anschließendem **Besammensein und Tanz** im Gasthof „zum goldenen Anker“. Gemeinsamer Treffpunkt: daselbst nachmittags 4 Uhr. Fahrverbindung mittelst elektrischer Straßenbahn und Dampfisch ff.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Die Kommission.

Gau VIII, (Sachsen).

Vom 3.—8. Oktober cr. finden folgende

Versammlungen

- statt:
1. Reichen: Mittwoch den 3. Oktober,
 2. Nieder-Seelitz: Donnerstag, den 4. Oktober,
 3. Bautzen: Freitag, den 5. Oktober,
 4. Dresden: Sonnabend, den 6. Oktober,
 5. Chemnitz: Sonntag, den 7. Oktober,
 6. Leiteltshain: Montag, den 8. Oktober,

Tages-Ordnung zu allen Versammlungen:
„Der international. Graph. Kongress Paris 1900“.

Referent: Kollege Vltb. Schumacher-Leipzig.
Um rege Beteiligung ersuchen
Die Gaukommissionen.

Achtung! Berlin. Achtung!

Am Mittwoch, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet im „Bühnischen Brauhaus“, Ranosberger-Allee, eine

große öffentliche Versammlung

aller Steinbruder, Lithographen und Berufsgenossen statt.

Tages-Ordnung:

1. Die 1899 er Lohnbewegung und die damalige Dreizehner-Kommission kontra Tischendörfer. 2. Diskussion.

Kollegen! Um endlich einmal mit dieser Frage reinen Tisch zu machen und die verschiedenen Versionen, welche über den Verlauf der damaligen Lohnbewegung im Umlauf sind und besonders jetzt zu unheilbaren Debatten geführt haben, festzustellen, ist es nötig, daß alle Kollegen erscheinen. Insbesondere aber ersuchen wir die Kollegen, welche damals mit beteiligt waren, zu kommen. Die Dreizehner-Kommission ist ebenfalls eingeladen und hat für Er erscheinen zugelegt.
Der Einberufer.

Berlin, Filiale I.

Verein d. Lithogr., Steindr. u. Berufsg. Deutschl.

Die **Vertrauensmänner-Sitzung** findet nicht Montag d. 1. Oktober, sondern am Montag, den 8. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Schiller-Restaurant“, Potsdamerstr. Nr. 57 statt.
Die Verwaltung.

Aufforderung!

Familienangelegenheiten wegen eruche um sofortige Mitteilung, wo sich Kollege **Andreas Otto**, Steinbruder aus Bg., Buch Nr. 8835, aufhält. — Auslagen für Porto oder Telegramm werden zurück erstattet.
J. Dittler, Nürnberg,
Admstr. 14.

Bahn-Atelier C. Gedicke.

Mein Bahnatelier befindet sich jetzt **Stargarderstraße 3, Ecke Schönhauser-Allee** und halte ich mich auch in Zukunft Freunden und Bekannten bestens empfohlen.

Heute früh 2 1/2 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlag unser Kollege, der Abgeordnete für Nürnberg

Andreas Swatosch

nach dem 2. Spünungstage der Generalversammlung tiereliebt. Bisher Vertreter für Nürnberg auf 5 Generalversammlungen, ist er nun im Dienste des Bundes auf einer solchen auch dem Leben geschieden. Ein ehrendes Angedenken an ihn wird in der Geschichte des Bundes bestehen bleiben.

War schnell sanft Du von uns ins Grab
Aus unserm Kreis, aus unserm Wunde;
Und wehmütvoll erdnt hinab,
Der letzte Gruß aus unsrer Munde:
Fahrt wohl! Fahrt wohl! Du trauer Freund,
Der oft mit uns im Bund vereint.

Köln a. Rh., d. 25. Sept. 1900.

Im Namen sämtlicher Abgeordneter der 10 ten Generalversammlung d. Deutschen Senefelderbundes

Das Bureau:

- Paul Röhring) Vorsitzende.
- Oskar Lindner)
- Paul Lange) Schriftführer.
- Hermann Ruhmey)

Achtung!

Am 9. Sept. verchied in Folge eines Unglücks-falles unser Mitglied **Bartholomäus Anham.**
Ein treues Mitglied unserer Organisation werden wir demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Zahlstelle Nürnberg (Filiale I) Steinfdr.
des Vereines der Lithographen, Steinbruder und Berufsgenossen Deutschlands.

Dieser Nummer liegt ein Wägersettel der Firma Jol-Selma, Wien, bei.